

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 127.

Neuenbürg, Dienstag den 13. August

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

### Amtliches.

Revier Liebenzell.

### Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 17. August vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calw aus Hummelberg, sowie Scheidholz aus Distr. Biefelswald und Kohlberg: 1 Eiche mit 0.2 Fm., 40 Tannen, 89 Fichten und 1 Föhre mit 100 Fm. Langholz und 12 Fm. Sägholz.

Revier Herrenalb.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. August vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathaus in Herrenalb aus dem Staatswald Ob. Eckopf der Gut Bernbach, Wildbaderwegle, Ob. Teichloch, Wardenfallriß der Gut Gaisthal verkauft: 500 St. Langholz mit 627 Fm. L., 199 II., 166 III., 128 IV. Kl., 352 St. Sägholz mit 257 Fm. L., 49 II., 73 III. Kl., 56 St. Buchen mit 29 Fm., 82 St. Bauftangen mit 16 Fm., 61 St. Grubenholz mit 2 Fm. Brennholz: 21 Km. Buchen-Scheiter, 2 dto. Brügel, 22 Km. Nadelholz-Scheiter, 101 Km. Laubholz-, 336 Nadelholz-Anbruch.

### Privatnachrichten.

Grunbach.

### Dankagung.



Für die liebevolle Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwiegersohnes

**Wilhelm Schwibgäbele,**

Holzhandler.

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen ihren tiefgefühltesten herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

### Ein kräftiger Junge,

der das Küferhandwerk zu erlernen Lust hat, kann sofort bei mir eintreten.

Gottlieb Schilling, Küfer.

### Verein für Bienenzucht.



Nächsten Sonntag den 18. August nachmittags 1/2 3 Uhr findet eine

### Ausschussigung

im Gasthaus zum Rößle in Gräfenhausen statt, bei welcher alle Freunde der Bienenzucht willkommen sind. Zweck derselben ist eine Besprechung über den gemeinschaftlichen Bezug von Futtermitteln, wozu uns ja das heurige Fehljahr abermals nötigt. Unsere Mitglieder wollen ihren Bedarf in Balde dem Kassier anzeigen. Voraussetzlich bestreitet die Vereinskasse wieder die Nebenkosten.

Oberniedelsbach.

Am Donnerstag den 15. August mittags 1 Uhr

werden beim Rathause gegen bare Bezahlung im Zwangswege verkauft: ungefähr 25 Ztr. Heu, das Erträgnis von 1 Brtl. Dinkel, 1 Brtl. Einfeld, 1 1/2 Brtl. Weizen, 2 Brtl. Dehmdgras und ein Handkarren.

Gerichtsvollzieher Kraut.

Ein fleißiges

### Mädchen,

das in Küche und Hausarbeit erfahren ist, findet Stelle

Pforzheim, Ersingerstr. 8. Luifenplatz Durchgang.

Neuenbürg.

### Ein Viertel schönen Haber

verkauft

Karl Gaiser, Sensenschmied.

Einen guten Regulier-Ofen und einen kleinen Kochofen hat billig zu verkaufen der Obige.

### Reine Schafwolle

verkauft pfundweise zu M. 1.50 bis M. 1.60

Dominikus Degaudenz im Gröfelthal.

Formulare

zu

### Pfandscheinen

(neue Aufl. mit Vollstreckungs-Clausel) empfiehlt

Jak. Meeh.

Das älteste und größte

### Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund. vorzüglich gute Sorte M. 1.25, prima Halbdaunen nur M. 1.60 und 2 M.

reiner Flaum nur M. 2.50 u. M. 3. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfuhl),

zusammen für nur 14 Mark.

Neuenbürg.

### 1/2 Brtl. Kleie

im Ziegelrain verkauft

Joh. Merz.

### Den Haber

von 1 1/2 Brtl. in obern Junteräckern verkauft auf dem Halm

Jak. Meeh.

Neuenbürg.

### Prima Weichkornmehl

den Zentner zu 8 M empfiehlt

Gaist, Bäcker.

Mercklingen b. Weilderstadt.

### Branntwein,

reinen selbstgebrannten

in abgelagerter Ware

aus Mais à 60 S pr. Liter, " Kernen à 70 S " "

" Zwetschgen à 1 M 50 S " " (Fässer von 20—100 Liter können dazu geliefert werden.)

empfehlen B. Walter.

### Baroscop

oder

chemisches Wetterglas, sowie ein

### Thermometer

auf einem hübsch ausgestatteten Wandkarton mit Calendarium oder Abreißkalender für 1889 empfohlen von

Jak. Meeh.





Herrenalb.

Da ich in hiesiger Stadt einen

# Beschlagstand

errichtet habe, worin ich die böartigsten Pferde, sowie auch Rindvieh mit leichter Mühe ohne Aufhalter beschlagen kann, so empfehle ich denselben einem hiesigen und auswärtigen Publikum aufs angelegentlichste.

Achtungsvoll

Schmiedmeister **Blaich.**

### Neu!

#### Unentbehrlich für Hausfrauen!

- M. Aabel,** das Einmachen der Früchte, Gemüse, Fruchtsäfte, Viquere, über 200 erprobte Rezepte. Neueste vollständige Ausgabe 96 Seiten nur 50 Pfg.
- M. Aabel,** Kartoffelküche. Ausführliche Beschreibung über Zubereitung von über 200 verschiedenen Kartoffel Speisen. Preis 50 Pfg.
- M. Aabel,** Bayerische Knödelküche (Nöthe). 5. Auflage 50 Pfg.
- M. Aabel,** die Schlachtpartie im Hause. Herstellung der verschiedenen Würste, Salsen etc. etc. M 1.—
- S. Schwarz,** die Buchfabrikation für Metzger und Wirthe etc. M 1.—
- F. Bauer,** das Servieren, Tischdecken bei verschiedenen Gelegenheiten, das Serviettenbrechen, in geschmackvollen Formen, mit vielen hübschen Abbildungen M 1.—

Bei Einfindung des Betrages in Briefmarken franco. Zusendung von der Stahl'schen F.-Buchhandlung in Regensburg.

### Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a) in eine **Maschinen-Ingenieur-Schule**, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nötig sind; b) in **Werkmeister-Schule**, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Wasserschloßereien u. s. w. Die gegenwärtige Frequenz beträgt 777 Schüler aus allen Weltteilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch den Direktor K. Weipel in Mittweida in Sachsen.

### Kronik.

#### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist von seiner glänzenden und bedeutenden Englandsfahrt nunmehr wieder nach Berlin zurückgekehrt und im Geiste begrüßt das deutsche Volk seinen heimgekehrten Kaiser mit den freudigsten Empfindungen ob des herrlichen Verlaufes seiner englischen Reise. Dieselbe hat in ihren Wendungen immer wieder gezeigt, welche Klärung und Förderung das Verhältnis zwischen Deutschland und England durch den nun beendigten Besuch des deutschen Herrschers jenseits des Kanals erfahren hat und darf man die hiermit bekundete Annäherung zwischen den beiden Reichen als ein neues Unterpfand für die Erhaltung des Weltfriedens betrachten.

\* Kaum nach seiner Hauptstadt zurückgekehrt, empfängt hier Kaiser Wilhelm nun den Gegenbesuch des österreicherischen Kaisers, der auf's Neue von der unerlöschlichen Freundschaft, welche die beiden erlauchtesten Monarchen und ihre Reiche mit einander verbindet, Zeugnis ablegt. Der Ankunft des hohen

Gastes in der Reichshauptstadt wurde für Montag nachmittags 5 Uhr entgegengesehen, so daß die Meldungen über das Reiseprogramm des Kaisers Franz Josef zur Stunde durch die Ereignisse jedenfalls schon überholt worden sind.

Karlsruhe, 8. Aug. Ein eigentümlicher Todesfall hat sich heute in der Bähringerstraße Nr. 15 ereignet. Dort wurde eine Frau, die heute morgen noch frisch und gesund war, tot aufgefunden, und deuten die ersten Anzeichen auf Erwürgung. Die gerichtsarztliche Untersuchung soll ergeben haben, daß die Frau mit Blausäure vergiftet worden ist. Um den Hals war ihr ein Hosenträger gezogen.

Bretten, 2. Aug. Die für die Gedächtnisfeier am 13. d. M. ausgearbeitete Druckschrift: „Die Zerstörung der Stadt Bretten vor 200 Jahren“, schildert in 5 Abschnitten auf Grund von Urkunden und anderen Aufzeichnungen, welche größtenteils im Wortlaute wiedergegeben sind, die Schicksale der Stadt Bretten während des Orleansischen Krieges. Ein Bürgerverzeichniß vom Jahre 1688 zeigt, welche Familien damals hier ansässig waren und liefert zugleich den traurigen Nachweis, daß von 287 Bürgern innerhalb 6 Jahren mehr als 200, und diese größtenteils an Hunger und Entbehrungen, gestorben sind.

Sinsheim, 7. Aug. Ein trauriger Gedentag — wert, von der hiesigen Bevölkerung in entsprechender Weise begangen zu werden — ist es, welcher uns für den morgigen Tag bevorsteht. Am 8. August sind es nämlich gerade 200 Jahre, seitdem die Stadt Sinsheim durch die französische Nordbrenner in einen einzigen großen Schutthaufen verwandelt wurde. Aus dem vom † Pfarrer Wilhelmi herausgegebenen Geschichtswerte stehen folgende bezügliche kurze Notizen zu Gebote: „— Und damals, auf des Marschalls Duras Marsche gegen Bruchsal, geschah es, daß derselbe den Generalen Mazel und Janson den Befehl erteilte, Sinsheim und Wiesloch abzubrennen. Dieser Befehl wurde auch getreulich vollzogen. Die Stadt Sinsheim ward am 8. August 1689 ein Raub der Flammen. Bruchsal wurde darauf den 11., und auch Bretten den 15. August abgebrannt. Die näheren Umständen jedoch, wie diese Abscheulichkeiten geschahen, sind nicht mehr aufgezeichnet. Es giengen auch sämtliche städtische Protokolle, sowie alle kirchliche Bücher und Papiere, namentlich das reformierte „Sunzheimer und Rohrbacher Tauff- und Kirchenbuch im Französischen Nordbrandt mit Feuer auf“. Um dieselbe Zeit erlitten auch Gochsheim, Heibelsheim und Weingarten das gleiche unglückliche Schicksal der Verbrennung durch die Franzosen.“

Pforzheim, 9. August. Oberbürgermeister Habermehl aus Karlsruhe traf heute hier ein, um sich seinen Wählern vorzustellen. Der Bürgerausschuß versammelte sich ziemlich zahlreich und der Gewählte gab die Grundsätze bekannt, die ihn bestimmten, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, wie er auch ausführte, warum er es ablehnen mußte, vor seiner Wahl ein sogenanntes Programm zu entwickeln. Ohne in die Verhältnisse eingeweiht zu sein, ließen sich keine Versprechungen machen; gar oft komme man in die Lage, derartige Versprechungen nicht halten zu können. Er wolle auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen urteilen und seine Kraft dem Wohl der aufblühenden Stadt widmen. Die Ansprache fand bei allen Anwesenden eine sehr beifällige Aufnahme. Aufmerksam, mit klarem Blick, voll Vertrauen und entschlossen, das Gute zu wollen und mit Energie durchzuführen, tritt der neue Oberbürgermeister an seine Arbeit heran, im Besitze derjenigen Eigenschaften, die der Vesteiler eines so wichtigen Postens unbedingt braucht, wenn er eine gedeihliche Wirksamkeit entfalten soll. Möge es ihm gelingen, unserer guten Stadt Pforzheim eine ihrer Bedeutung entsprechende Stellung nach innen und außen zu schaffen und dauernd zu wahren!

### Württemberg.

Stuttgart, 7. Aug. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, welcher vorgestern sein 64. Geburtsfest feierte, erhielt durch den württembergischen Kriegerbund dessen Ehrenpräsident er ist, aus den Händen des Präsidiums eine kunstvoll gearbeitete Glückwunsch-Adresse.

Stuttgart, 4. Aug. Bei dem heute abend anlässlich des III. Stolze'schen Stenographentages stattgehabten Bankett im Bürgermuseum, wurde die Preisverteilung an die Sieger im Wettstreiten vorgenommen, wobei dem Stolze'schen Stenographenverein Pforzheim für Schön- und Korrektschreiben ein Belohnungsdiplom zuerkannt wurde.

Stuttgart, 7. Aug. Die württemb. Staatsbahnen hatten im Juni folgende Einnahmen: im Personenverkehr 1 168 436 Mark, im Güterverkehr 1 576 269 Mark, aus sonstigen Quellen 211 790 Mk., im Ganzen 2 956 495 Mk. 124 975 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs. Seit 1. April, dem Beginn des Rechnungsjahrs bis letzten Juni betragen die Einnahmen im Ganzen 8 639 766 Mk. (213 804 Mk. mehr als im Vorjahr.) Die Post- und Telegraphenverwaltung vereinnahmte vom 1. April bis Ende Juni 2 057 179 Mark 127 677 Mk. mehr als im Vorjahr.)

Zum heurigen landwirtschaftl. Hauptfest in Cannstatt macht der St.-A. folgendes bekannt: In der Nummer 32 des landw. Wochenblattes vom 11. Aug. befindet sich die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die diesjährige Feier des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt. Wir machen unsere Leser auf diese Nummer aufmerksam und bemerken zu derselben folgendes: Außerordentlich viele und hohe Preise bei Pferden und Rindern werden eine große Konkurrenz unter den Züchtern hervor-

rufen. durch sei welche n Preis z stimmten kostenent ungen Gien entschäd eigene ngen und mög lampf n Um schädigu sind fre erfüllen. Interess jam ma fägung auch wo program Als für 15. Se angemel besonder gestellt beim P schon v Tiere Es erg Zuchtge nchen, Tiere sofort d es nicht lassen. H Kanalis schlü einen e erforder einem e Feuer: fang g ausgab teils fe S d Hause e gestern Weib, mußten konstiti Deute h neuen legterer tags zu Butter Ausnah befindet T n eine Ze von G Kreuzo Fahrw welcher Der B denkllic der bel Wendu ziemlich treffen Abhäng Unter mehrer verzeid





August. Ober- aus Karlsruhe seinen Wählern herausgehoben ver- zahlreich und der öfäbe bekannt, die auf ihn gefallene er auch ausführte, mußte, vor seiner Programm zu ent- Verhältnisse ein- sich keine Ber- oft komme man Versprechungen. Er wolle auf tungen und Er- seine Kraft dem Stadt widmen. allen Anwehenden Aufnahme. Unde- voll Vertrauen te zu wollen und ren, tritt der neue ine Arbeit heran. Eigenschaften, die wichtigen Posten er eine gedeih- en soll. Möge es uten Stadt Pforz- ung entsprechende außen zu schaffen !

erg.

Aug. Prinz Her- mar, welcher vor- fest feierte, erhielt schen Kriegerbund er ist, aus den eine kunstvoll ge- reffe.

g. Bei dem heute Stolze'schen Steno- bten Bankett im die Preisverteilung tttfchreiben vorge- Stolze'schen Steno- ein für Schön- Belobungsdiplom

g. Die württemb. n im Juni folgende nverkehr 1 168 436 : 1 576 269 Marl. 211 790 M., im 124 975 Marl onat des Vorjahrs. n des Rechnungs- ugen die Einnahmen M. (213 804 M.) Die Post- und vereinnahme vom i 2 057 179 Marl im Vorjahr.)

wirtschaftl. Haupt- macht der St. A. der Nummer 32 tes vom 11. Aug- ügung des Mini- detreffend die dies- landwirtschaftlichen att. Wir machen Nummer aufmerk- erfelben folgendes: nd hohe Preise bei werden eine große Bäckern hervor-

rufen. Diese Konkurrenz wird noch da- durch sehr gefördert, daß auch diejenigen, welche nicht das Glück haben sollten, einen Preis zu erringen, durch die unter be- stimmten Bedingungen gewährten Reise- kostenentschädigungen und Fahrterleichter- ungen bei den Pferden und durch die freie Eisenbahnfahrt nebst Aufenthaltskosten- entschädigungen bei den Kindern ohne eigene Kosten oder wenigstens mit ge- ringen eigenen Kosten den interessanten und möglicherweise sehr einträglichen Wett- kampfs mitmachen können.

Um die Vorteile der Reisekostenent- schädigung u. s. w. sich zu verschaffen, sind freilich bestimmte Bedingungen zu erfüllen, und möchten wir deshalb alle Interessenten besonders darauf aufmerk- sam machen, doch ja die Ministerialver- fügung genau zu lesen. Dieses ist auch wegen der Neuerungen im Preis- programm sehr zu empfehlen.

Als Schlußtermin für die Anmeldungen für Pferde, Kinder und Schweine der 15. September angelegt. Da sämtliches angemeldete und zugelassene Rindvieh in besonders zu erbauenden Baracken auf- gestellt wird, so sollte man jedenfalls beim Rindvieh der Hauptsache nach schon viel früher wissen, für wieviel Tiere der Barackenbau einzurichten ist. Es ergeht daher an die Züchter und Zuchtgenossenschaften das dringende Er- suchen, die zur Konkurrenz zu schickenden Tiere möglichst bald auszuwählen und sofort deren Anmeldung vorzunehmen und es nicht bis zum Endtermin anstehen zu lassen.

Heidenheim, 9. August. Die Kanalisierung der Stadt, die den Ab- schluß der Wasserversorgung bildet und einen Gesamtaufwand von 300 000 M erfordert, soll im Lauf der Jahre nach einem einheitlichen Plan vollendet werden. Dieweil wurde mit drei Straßen der An- fang gemacht und 50 000 M hierfür ver- ausgab. Der Hauptkanal ist größtent- teils fertig gestellt.

Schwennigen, 7. August. Im Hause eines hiesigen Schuhmachers wurden gestern sämtliche Familienmitglieder, Mann, Weib, Kind und Geselle unwohl und mußten sich zu Bette legen. Der Arzt konstatierte eine schwere Vergiftung. Die Leute haben morgens Kaffee mit gerösteten neuen Kartoffeln genossen. Das zu letzteren verwendete Schmalz war aus- tags zuvor von einer Händlerin erkaufte Butter bereitet. Die Erkrankten sind mit Ausnahme des Gesellen, der sich im Spital befindet, außer Lebensgefahr.

Luttlingen, 9. Aug. Gestern wurde eine Frau aus Rendingen beim Einsammeln von Gras im sog. Altenthal von einer Kreuzotter gebissen. Sofort wurde sie mit Fuhrwerk hierher zum Arzt verbracht, welcher die Wunde ungesäumt ausbrannte. Der Zustand der Gebissenen war ein be- denklicher, jedoch ist jetzt nach Abnahme der bedeutenden Geschwulst eine günstige Wendung zu hoffen. Die Kreuzotter ist ziemlich häufig in unserer Gegend anzu- treffen, namentlich an den sommerlichen Abhängen rechts und links der Donau. Unter der Landbevölkerung sind jährlich mehrere Fälle von Schlangenbissen zu verzeichnen, ein Todesfall ist jedoch bei

jedesmaligem sofortigem Einschreiten des Arztes nicht vorgekommen. (S. M.)

Wildbad. Die ausgegebene 15. Kur- liste weist eine Zahl von 4555 Kurgästen auf, also eine Zunahme seit dem 1. d. M. von 504 Personen.

Wildbad, den 11. August. Das Gau-Turnfest der Turnvereine des Ragoldgaaues wurde heute in hiesiger Stadt abgehalten, wobei etliche 20 Vereine teilnahmen. Die Witterung war freilich etwas launig und drohte das Fest zu be- einträchtigen, allein ein ächter Jünger Johns tritt mutig und geduldig der Un- gunst der Elemente entgegen und so nahm die Feier ihren programmgemäßen Verlauf. Am Vorabend wurde die Tagesordnung des Gaurntags durch die hiezu Abge- ordneten erledigt. Der Morgen war dem Empfang und den herkömmlichen Präli- minarien gewidmet, worauf nach 9 Uhr das Preisturnen auf dem Turnplatz be- gann unter fleißiger Arbeit, die von frischem fröhlichem Streben Zeugnis gab. Im Gefolge dieser Thätigkeit durfte man sich auch gönnen, was zur Leibes Nahr- ung und Rotdurft gehört. Nach kurzer Rast ordnete sich der Festzug vor dem Bahnhof, um durch die Stadt wiederum auf den Turnplatz zu gelangen, wo die weiteren Festlichkeiten durch eine begrüßende Ansprache des Vorstandes des hies. Vereins Hrn. Kometsch eröffnet wurden. Die- selben bestanden hauptsächlich in allgemeinen Freiübungen, Schülerübungen und Kür- turnen. Die Preisverteilung war durch Festdamen verschönert, welche den Siegern die Preise überreichten. Nach der Preis- verteilung dankt der Vorstand des Gau- vereins, Hr. Georgii von Calw, für die erprießliche Teilnahme, richtet im Interesse der Turnerei aufmunternde und mahnende Worte an Alt und Jung und dankt der feitzgebenden Stadt Wildbad für den freundlichen Empfang. Ein Festball gab dem Ganzen einen hübschen und wohl Vielen willkommenen Schluß.

Wir lassen nun die Namen der Preis- träger, soweit sie zur Kunde gelangten folgen:

- Im Gau.
1. Preis: Eduard Beyer, Calw . . . 39 1/2 Pft.
  2. " : Fr. Pfrommer, Calw . . . 38 "
  3. " : G. Lehrer, Hirfau (auch Mitgl. d. Calwer Vereins) 37 "
  4. " : Ch. Esser, Wildbad . . . 34 "
  5. " : Joh. Deutsch, Neuenbürg u. Carl Rudgaber, Altensteig je 32 1/2 "
  6. " : Eugen Hiller, Birkenfeld . . 32 "
  7. " : Wilh. Holzbaur, Wildbad 31 1/2 "
  8. " : Carl Schmidt, Calw und Carl Titelinus, Neuenbürg je 31 "
- Dessentlich belobt wurden:
- Wilh. Blaisch, Neuenbürg . . . 28 1/2 Pft.  
 Aug. Herzog, Wildbad . . . 27 1/2 "  
 Friedr. Bechtle, Altensteig . . . 27 "

- Außer dem Gau.
1. Preis: Fr. Schäffer, Cannstatt.
  2. " : Oskar Deiß, Pforzheim.
  3. " : Albrecht Lehner, Veiertheim b. Karlsruhe.
  4. " : J. Bisler, Veiertheim.
- Diplome ohne Kranz:
5. Preis: Gustav Hummel, Durlach.
  6. " : Max Burkhart, Karlsruhe.
  7. " : Adolf Lichtenberger, Pforzheim.

Dessentliche Belobung:

Carl Ungerer, Pforzheim.  
 Von den Böglingen wurden mit Preisen bedacht: 1. Preis: Carl Müller, Calw; 2. Preis: Christian Gaifer, Neuenbürg, Adolf Müller,

Birkenfeld, A. Koch, Wildbad; Aug. Frey und Heint. Hipp, Pforzheim. Dessentlich belobt wurden Fris Ruf, Neuenbürg und Pfänder, Altensteig.

S c h w e i z .

Mit der Ausweisung anarchistischer Elemente scheint man jetzt in der Schweiz schärfer vorzugehen als bisher, denn die Nachrichten solcher Ausweisungen mehren sich. So sind in Genf ein italienischer Buchdrucker Turino und ein französischer Deserteur Darboy, welche die Flugschriften der kürzlich ausgewiesenen Anarchisten gedruckt und verbreitet haben, ebenfalls ausgewiesen worden.

A u s l a n d

\* Die zwei ersten Sitzungen des obersten französischen Staatsgerichts- hofes zur Aburteilung Boulangers, die vom 8. und 9. d. Mts., sind durch das Plaidoyer des Generalstaatsanwaltes Beau- repaire vollständig ausgefüllt worden. Dasselbe entrollte ein eingehendes Bild von dem bedenklichen Thun und Treiben Boulangers. Sollte Herrn Beurepaire wirklich der Nachweis gelingen, daß Bou- langer ein hochverräterisches Unternehmen inszenieren wollte, dann kann an dem ernstesten Ausgange des Prozesses für Bou- langer nicht gezweifelt werden und ob der Generalstaatsanwalt die Beweise für diese schwerwiegende Anklage Boulangers wirk- lich beschafft hat, werden ja die Pariser Meldungen der nächsten Tage lehren.

London, 10. Aug. Die „Morning- post“, das Organ Salisburys, sagt in Anknüpfung an die Toastreden des Prinzen von Wales und des Kaisers: „Weder Deutschland noch England denken an einen Krieg, aber beiden Ländern wird es täg- lich einleuchtender, daß, wenn ihnen der Krieg aufgedrungen wird, sie zusammen stehen oder fallen müssen, es bedarf des- halb keines papiernen Bündnisses zwischen ihnen.“

Miszellen.

Der Sonnenwirt.

Von Erich Norden.  
 (Nachdruck verboten.)  
 (Fortsetzung.)

Der Wirt dachte, daß sein Gast ein schnurriger Mensch sei, so ein bißchen verrückt, wie alle Ausländer, aber auch, daß das Geschäft ganz profitabel für ihn ausfallen könne, und so während eines Jahres noch Wirt zu sein, ohne Sorgen um das eigene Vermögen, das schien ihm gar nicht so unannehmbar.

Ehe eine halbe Stunde verging, waren die beiden Männer einig über Kaufpreis und Pachthöhe, und war John Besitzer des Gasthauses. In den nächsten Tagen sollte alles gerichtlich festgemacht werden.

Als der Wächter die zehnte Stunde ausgerufen, gieng John abermals lang- sam ins Dorf bis an Rosels Haus und nahm wieder den Platz auf dem Stein ein, wo er gestern abend gefessen. Er wollte ein ganzes Jahr so recht in Ruhe leben, — er wollte Ruhe haben — hatte er dem Gastwirt gesagt, und er wieder- holte sich jetzt seine eigenen Worte und seufzte. War das Ruhe, was sein Herz





empfang? — War das Ruhe, was ihn hinaustrieb in die Nacht, während andere schliefen? — War das Ruhe, das ihn zu dem blumengeschmückten Fenster hinschauen ließ? — Seine Haare waren schneeweiß, und seine Züge nicht nur von der Sonne verbrannt, sondern vom Alter durchfurcht, und doch schlug und hämmerte sein Herz, daß er seinen lauten Schlag hörte in der Stille der Nacht. Ueber die Hand, mit welcher er den Kopf stützte, rannen heiße Thränen. Warum schlug sein Herz und warum rannen die Thränen? Warum schauten seine Augen nach Rosels Fenster, warum streckte er seine Hand aus und sagte leise einmal um das andere: „Rosel! Rosel!“

Er hatte ein Recht dazu. Das einsame alte Mädchen da drüben mit dem weißen Haar war einst seine Rosel gewesen, seine Braut, als sie jung und schön war und das Leben ihnen lachte — vor dreißig — dreißig langen Jahren. Wenn sie's wüßte, daß Franz, ihr Franz, an dessen Namen Schande klebte, der für einen gemeinen Verbrecher vom eigenen Bruder gehalten worden, zurückgekehrt war übers Meer, weil die Sehnsucht nach der Heimat ihm am Herzen fraß! Ob sie ihm die Hand reichen würde? Doch, doch, sie würde es, auch wenn sie alle sich von ihm abwendeten; hatte sie sich nicht gestern Abend weinend über seinen Brief gebeugt? Hatte sie nicht alles, was er ihr einst geschenkt, aufbewahrt? Wie mochte es ihr ergangen sein während der dreißig Jahre? War's auch der Gram, der ihr Haar gebleicht hatte, der Gram um ihr verlorenes Leben und um seines?

Und der Bruder, der sein und ihr Leben zerstört, war ein Verbrecher, büßte seine Schuld im Zuchthaus ab für Lebenszeit. Er hatte gehofft, daß einmal noch ein Augenblick kommen müsse, da der Bruder bereuen müsse und zurücknehmen, was er gesagt. Nun schwand auch diese Hoffnung, und wollte er sich auch hier eine neue Heimat gründen, mußte er doch ein Fremder bleiben, unter angenommenem Namen leben. Herr Gott, es war eine entsetzliche Last, leben zu müssen als ein Gebrandmarkter und doch mit dem Bewußtsein, das Unrecht, welches ihm das Brandmal aufgedrückt, nie begangen zu haben.

Keiner würde erraten, wer es sei, niemand würde ihn erkennen, dreißig verlorene Jahre hatten nicht umsonst an ihm gearbeitet, sie hatten den letzten Rest verwischt von dem, was er einst war.

Er war in seinem Heimatdortse gewesen, um Erkundigungen einzuziehen, niemand hatte ihn erkannt. Er konnte es wagen, Rosel entgegenzutreten, wenn der Zufall es fügte, sie würde ihn nicht erkennen. Wenn er nicht gewußt hätte, daß sie es war, hätte er sie auch nicht erkannt: Dreißig verlorene Jahre hatten auch an ihr ihre Arbeit gethan.

Und Abend für Abend lehrte John an denselben Platz zurück, ob es eine stille, sternenhelle Nacht war oder ob der Sturm tobte und der Regen vom Himmel herniederrauschte. Und immer trat er wenigstens für einen Augenblick dicht ans Fenster heran, warf einen Blick in das Stübchen und nannte leise Rosels Namen.

Im Dorf gab es erst des Redens und Verwunders viel über den Fremden, der das Gasthaus gekauft und ihm sein altes Schild hatte wiedergeben lassen.

Aber wie es mit allen Dingen ist, so war es auch hier. Nachdem acht Tage lang die Neugier und das Kopfschütteln an der Tagesordnung gewesen, war alles wieder im alten Geleise, hatte das Neue seinen Reiz verloren. Die Bauern meinten, sie hätten anderes und besseres zu thun, als sich um einen fremden Mann mit schnurrigen Einfällen zu scheren.

Nur für die Mädchen aus der Strickstunde behielt der Fremde einen eigenen Reiz. Sie sprachen täglich von ihm und wenn ihn eine auch nur aus weiter Ferne gesehen hatte, so erzählte sie's dann bei der Rosel triumphierend.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine interessante Episode aus dem deutsch-französischen Kriege), welche durch das große deutsche Turnfest in München gewissermaßen aktuell geworden ist, sei hiermit erzählt: Es war während der — heißen Kämpfe, welche im Dezember 1870 das deutsche Heer der von Aurelles de Paladine befehligten Voire-Armee lieferte. Eine preussische und eine bayerische Armee standen Schulter an Schulter auf einem der Hügel, die sich längs der Voire erheben, und feuerten gegen die von den Franzosen besetzten Positionen. Die Bayern waren mit solchem Ungeflüm ins Zeug gegangen, daß sie sich „verschossen“ hatten, und ein Hauptmann trat an einen Offizier der preussischen Batterie mit der Bitte heran, ihm einige Munition zu überlassen. Der Preusse willfahrte dem Gesuch, und eine Portion Sprenggeschosse wurde auf einen Karren verladen. Da sprengte der — preussische — Regimentskommandeur heran und erkundigte sich nach dem Sachverhalt. Er zeigte sich sehr ungehalten darüber, daß die Bayern nicht sparsamer und vorsichtiger mit ihrem Schießmaterial umgingen, und bereitete dem bajuarischen Hauptmann ein förmliches Donnerwetter. Dieser ließ dasselbe unbeweglich, wie es sich einem Untergeordneten gegenüber einem Rangvorderen geziemt, über sich ergehen, schwenkte dann salutierend ab und ritt mit der Munition zu seinen Leuten. Da kam ihm ein Unteroffizier entgegen, der den Hauptmann mit „königliche Hoheit“ anredete. Nun wurde der Oberst stutzig, erkundigte sich bei seinem Adjutanten, setzte dann sein Pferd in schärfsten Trab, um den Bayer einzuholen. Er stieg vom Ross herunter, verneigte sich tief. „Königliche Hoheit“, sprach er, „ich wußte nicht, mit wem ich die Ehre hatte zu reden. Wollen gütigst meinen barschen Ton entschuldigen — aber meine Bemerkungen über den unnützen Verbrauch der Munition muß ich aufrecht erhalten.“ — „Und daran thun Sie recht, Herr Oberst“, erwiderte der bayerische Hauptmann, der niemand anders war als Prinz Ludwig von Bayern, der Redner vom Turnfest. (F. J.)

Welches Schreibwerk die Verwaltung einer 1 1/2 Millionenstadt wie Berlin erfordert, ist aus einem Berichte der

Deputation für Beschaffung der Schreibmaterialien u. an den Magistrat ersichtlich. Nach demselben waren im Verwaltungsjahr 1888—89 erforderlich: 7 329 240 Bogen Papier, darunter 6 123 915 Bogen Druck- und 1 205 325 Bogen Schreibpapier. Zu metallografischen Vervielfältigungen sind verbraucht worden 320 546 Bogen, zu hektografischen Abzügen 17 200 Bogen. Zusammen wäre das ein Papierverbrauch in einem Jahre von 7 676 986 Bogen. Hierzu treten noch 60 155 Stück Couverts mit gedruckter Adresse und 315 910 ohne gedruckte Adresse. Ferner sind noch verbraucht worden 1886 Liter schwarze Tinte, 58 1/2 Liter rote und blaue Tinte, 2725 Gross Stahlfedern, 41 Bund Federhalter à 25 Stück, 18 123 Stück Bleistifte, 6356 Stück farbige Stifte, 637 Pfund Siegelack, 85 1/2 Pfund Oblaten, 211 Federmesser, 175 Papierscheren, 444 Flaschen Stempelfarbe u.

Der Abzug von Porto. Bekanntlich hat das Reichsgericht schon längst entschieden, daß der Abzug des Portos bei Bezahlung von Rechnungen mittels Postanweisung unstatthaft ist. Das scheint aber wenig bekannt zu sein oder aber nicht genügend beachtet zu werden. Solche Knickerei ist einem Geschäftsmanne in Dortmund teuer zu stehen gekommen. Er hatte 20 Pf. an dem schuldigen Betrage von 3 M 90 J abgezogen. Der Empfänger war hiermit nicht einverstanden und es kam infolge dessen zur Klage, welche für den Verklagten ungünstig ausfiel. Der Prozeß um die 20 Pf. verursachte ihm 19 M 60 J Kosten.

Eine seltene Naturerscheinung ereignete sich vergangenen Sonntag in St. Pierre d'Abigeg (Savoien.) Bei einem heftigen Gewitter regnete es plötzlich eine Menge kleiner Kröten. Dieselben hatten etwa die Größe eines 2-Frankstücks.

Die Emigranten.

Ein X und ein stolzes Ypsilon, Die lagen im Segerkasten; Dort mußten die Beiden seit Jahren schon Mit blutendem Herzen rasten.

Die Segler, die griffen nur immerfort Nach ganz gewöhnlichen Lettern, Und manch' empfindliches Stichelwort Verhöhnt die exotischen Lettern.

Da haben, der schweren Unbill satt, Zu fliehen die Beiden beschlossen; Der deutschen Sprache Beschränkung hat Sie tief in der Seele verdroffen.

An alle diejenigen, welche Tiere töten.

Blutig ist ja Dein Amt, o Schlächter, darum übe es menschlich; Schaffe nicht Leiden dem Tier, das Du zu töten bestimmst! Leit' es mit schonender Hand und töte es sicher und eilig; Wünschst Du selbst ja auch: „Käme doch sanft mir der Tod!“

(Bändinschrift im Siegener Schlachthaus.)

